

Jahresbericht der Kirchenpflege 2023 – Auf zu neuen Ufern

Liebe Mitglieder unserer
Stadtkirche

Im letzten Jahresbericht haben wir von einem Jahr des Umbruchs geschrieben. 2022 brachte viele Hiobsbotschaften: Krieg in der Ukraine, Klimawandel, Rohstoffmangel. Ist das bereits wieder Schnee von gestern? Nein! Die Themen beschäftigen auch uns als Kirche nach wie vor, und mit dem neuen Krieg in Nahost hat die Grausamkeit des Krieges immer noch die gleiche Fratze. Vielleicht konnten wir aber mit unseren vielseitigen Angeboten, mit schönen Begegnungen und im Gebet während des Jahres 2023 besser damit umgehen.

Für uns als Kirchenpflege war das vergangene Jahr eine Phase des Aufbruchs und der Konsolidierung: Mit einem neuen Leitbild haben sich Kirchenpflege, Pfarrschaft und Mitarbeitende einen neuen Fokus gegeben. Es wird uns inspirieren, damit wir uns den heutigen Begebenheiten stellen können. Die sechs Sätze unseres Leitbildes finden Sie auf den folgenden Seiten.

Die beiden Landeskirchen haben eine Studie zum Thema «Kirchliche Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung im Kanton Zürich» in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse

wurden Ende 2023 publiziert. Sie zeigen klar auf, dass die Leistungen der Kirchen für die Gesellschaft, wie zum Beispiel Kinder- und Jugendarbeit sowie Tätigkeiten im sozialen und liturgischen Bereich, nach wie vor erwünscht sind. Allerdings nutzen im Vergleich zu 2017 weniger Menschen die Angebote – vor allem solche unter 45 Jahren. Der Studie zufolge hat die Bedeutung der Kirchen als öffentlich sichtbarer Akteur abgenommen. Diese Erkenntnisse spornen uns zusätzlich an, unsere Ziele mit Nachdruck zu verfolgen.

Auf den folgenden Seiten blicken wir konkret auf das kirchliche Leben 2023 zurück:

Wir geben dem Projekt «Broken, but ...», das vier Wochen auf dem Kirchplatz gastierte, noch einmal eine Stimme; wir lassen einen Turmhüter erzählen; zwei junge Menschen berichten, was ihnen die bevorstehende Konfirmation bedeutet – und mit Bildern erinnern wir an viele schöne Anlässe im 2023.

Katrin Spillmann



«Grande
MFW-Fototeam»

Ausstellung «Broken, but...»

Wir pflegen die Traditionen und eröffnen neue Gestaltungsräume.

Ein Toaster, eine Puppe, eine Seemannsmütze. Meine Augen gleiten über die Texte, die neben den Gegenständen hängen. Mein Herz wird bei jedem Wort schwerer. Geschichten von jungen Pärchen, deren gemeinsamen Träume geplatzt sind. Von Kindern, die von ihren Eltern verlassen wurden. Und umgekehrt. Als ich aus dem «Museum der zerbrochenen Beziehungen» in Zagreb (Kroatien) heraustrete, denke ich: «Liebe ist nur eine Illusion. Beziehungen können gar nicht halten.»

Es dauerte eine Weile, bis ich diese Erfahrung verdaut hatte. Dabei entstand eine Idee: Was würde passieren, wenn man ein Museum mit Versöhnungs-Geschichten füllt? Könnte aus Desillusion Hoffnung werden?

Im vergangenen Frühling setzten wir diese Idee in die Tat um: Jugendliche und junge Erwachsene führten Interviews mit 13 Winterthurerinnen und Winterthurern. Sie fotografierten, gestalteten interaktive Elemente und setzten sich dabei auch mit ihren eigenen Geschichten von Bruch und Versöhnung auseinander. Es entstand eine Ausstellung, die später auch in anderen Kirchgemeinden Winterthurs gastierte.

Im gemeinsamen Vorbereiten wurde mir immer wieder klar, dass es nicht selbstverständlich ist, wenn sich Menschen nach einem Beziehungsbruch wieder in die Augen schauen können. Meistens wäre es einfacher, einen Schlussstrich zu ziehen. Doch die ausgestellten Ge-

schichten zeigen, dass es sich lohnt, auszuhalten, den Schmerz auszusprechen, aber auch dem Gegenüber zuzuhören. In den dreizehn Geschichten hört man Sätze wie: «Ich finde ungelöste Dinge sehr belastend.» - «Ich sah meinen Vater wieder als Person, nicht nur als Täter» - «Es ist ein Wunder, wenn Versöhnung möglich wird.»

Mit «Broken, but...» wollten wir den Besucherinnen und Besuchern Hoffnung vermitteln, dass es möglich ist, Schritte aufeinander zuzugehen. Gerade wenn die Gräben zwischen unterschiedlichen politischen, ethischen oder religiösen Haltungen immer tiefer werden, braucht es Menschen, die sich nicht unter Gleichgesinnte zurückziehen, sondern Konflikte

ansprechen und aushalten. Menschen, die daran glauben, dass ein gemeinsamer Weg möglich ist. Zwischen Kriegsmeldungen kommt mir dieser Glaube manchmal naiv vor. Nicht selten sind es dann biblische Geschichten, die neue Hoffnungsfunken zünden: Ein profitorientierter Zöllner entschuldigt sich und gibt das ergaunerte Geld zurück. Ein junger Mann, der von seinen Brüdern in die Sklaverei verkauft wurde, rettet sie später vor dem Hungertod. Damals wie heute können wir uns inspirieren lassen von einem Gott, der Mensch wird, um sich mit uns zu versöhnen.

Anna Näf



Stadtfeste – so gelingt die Zusammenarbeit

Im gesellschaftlichen Leben unserer Stadt sind wir ein aufgeschlossener, wacher Gesprächspartner.

Afropfingsten, Albanifest, Musikfestwochen – bei den grossen Stadtfesten stehen unsere Gebäude oft mitten im Trubel. Mit allen Akteuren pflegen wir seit Jahren eine gute Zusammenarbeit und freuen uns, wenn die Anlässe gelingen und viele strahlende Gesichter zu sehen sind.

Eine gute Zusammenarbeit setzt eine generelle Akzeptanz und Offenheit voraus und ist ein Geben und Nehmen. Als Kirche stellen wir gerne Räume und Dienstleistungen zur Verfügung. Wir verlangen aber, dass wir als Kirche ebenso wahrgenommen werden: zum Beispiel mit speziellen Gottesdiensten während den Anlässen, im Pro-

grammheft, auf Bannern und so weiter. Mit allen Playern sitzen wir im Laufe des Jahres zusammen und versuchen die verschiedenen Anliegen unter einen Hut zu bringen.

Seit Afropfingsten nicht mehr im Teuchelweiher stattfinden kann, stellen wir das Kirchgemeindehaus Liebestrasse als weiteren Standort zur Verfügung. 2023 fanden hier 30 Workshops statt. Tanz- und Musikurse, eine äthiopische Kaffeezeremonie und viele weitere Angebote füllten das Haus mit Musik, Farben und fröhlichen Menschen.

*Katrin Spillmann,
Sabine Iten-Hofmann*



«Grande
MFW-Fototeam»

Kreativ-Morgen



An drei Samstagmorgen im Jahr laden wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu ein, ihre kreative Seite auszuleben. Im letzten Jahr verwendeten wir als Materialien Zeitungen, Ballone und Schnüre. Die Zeitungen wurden zu Chügelibahnen umfunktioniert, mit Ballonen wurden kunstvolle Objekte und Dekorationen erschaffen und aus Schnüren unzählige Muster gespannt. So veränderte sich immer wieder das Gewand der Kirche.

Mit einem kurzen Impuls am Anfang stellen wir eine Verbin-

dung zur Bibel her. Und in der Kreativität lernen wir die kirchlichen Räume besser kennen und lassen uns von ihnen inspirieren.

Ein wunderschöner Moment ist jeweils, wenn die Kinder nach dem Sonntagsgottesdienst ihren Eltern und Freunden ihre Kunstwerke zeigen. Doch am Kreativmorgen sind auch Erwachsene willkommen – kommen Sie vorbei, auch dieses Jahr werden wir neue kreative Methoden entdecken!

Patricia Furrer

«Mein Einsatz erfüllt mich mit Stolz»

Wir entwickeln und unterstützen unterschiedliche Formen der Spiritualität.

Christian Frauenfelder, 52, ist einer von neun Turmhüter/innen der Stadtkirche

Christian, als Turmhüter begleitest du Menschen, die Stille suchen, ins Turmzimmer der Stadtkirche («Stille Stunde im Turm», s. Kasten). Bist du schwindelfrei?

Nicht ganz. Auf dem Eschenbergturm fühle ich mich nicht so wohl. Im Turm der Stadtkirche habe ich aber keine Probleme: Man steigt ja im Inneren des Turms hoch, es hat überall Geländer, und im Turmzimmer hat es nur kleine Fenster – man sieht nicht voll herunter.

Bei deinem Dienst erklimmst du ein paar Mal pro Tag die 150 Stufen. Das tönt streng.

Nein nein, das geht gut. Pfarrerin Delaja Möisinger hängt jeweils Sprüche an die Wand.

Viele lesen diese aufmerksam durch und bleiben stehen. Allerdings: Im Herbst fiel eine Kollegin aus und ich übernahm ihre Schicht. Ich war acht Stunden im Einsatz und lief die 150 Stufen 16 Mal. Am nächsten Tag spürte ich dann die Wädli.

Was machst du, während dein Gast im Turmzimmer ist?

Ich steige wieder hinunter und setze mich in den Chor. Dort lese ich oder geniesse einfach die Stille.

Was bedeutet dir die Stille?

Sehr viel. In der Stille ist der Funke von etwas Höherem für mich sehr präsent. Wir sind eine sechsköpfige Familie - inzwischen sind auch die jüngsten Kinder erwachsen. Nun habe ich wieder mehr Zeit, um in die Stille zu gehen. So bin ich auch zu meinem Einsatz gekommen:

Ich buchte das Angebot zuerst selbst und erfuhr dann, dass die Kirche Turmhüter sucht.

Mit deinem Einsatz engagierst du dich ehrenamtlich. Gibt dir der Einsatz auch etwas zurück?

Ja. Oft komme ich mit den Gästen ins Gespräch. So erfahre ich immer wieder von spannenden Angeboten in anderen Gemeinden und besuche jetzt einen Kurs zum Thema Exerzitien im Alltag. Zudem erfüllt mich der Einsatz mit Stolz. Ich erzähle gerne davon.

Wenn du an deine bisherigen Einsätze denkst: Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Die Stimmung in der Kirche. Tagsüber ist immer etwas los: Passanten kommen herein, es ist Chorprobe, Delaja kommt mit der Chinderchile - aber am

schönsten ist es, wenn ich mit dem Gast ganz alleine bin. Die letzten Sonnenstrahlen fallen in die Kirche, dann wird es dunkel. Ich dämme das Licht und geniesse die Stimmung.

Und wenn der letzte Gast gegangen ist?

Dann schliesse ich die Kirche und denke: Nun habe ich das höchste Gebäude der Altstadt abgeschlossen. Besonders eindrücklich war das in der langen Nacht der Kirchen im Juni: In der Kirche war es ruhig und kühl, ich löschte das Licht und ging raus - ein lauer Sommerabend, die Leute sassen unter den Bäumen, es war Trubel – das pralle Leben.

Christian, herzlichen Dank für deinen Einsatz für unsere Gemeinde.

Interview: Katharina Baumann



Spirituelle Angebote in der Stadtkirche

- **Stille Stunde im Turm:** Im Juni und September jeweils dienstags im Turm der Stadtkirche, 1 Stunde pro Person
- **Zeit der Stille:** Jeden Mittwoch, 6.30 bis 7.10 Uhr
- **Komplet:** Liturgisches Abendgebet: Jeden Mittwoch, 20.15 bis 20.45 Uhr
- **Friedensgebet:** singen, beten, schweigen für den Frieden: Jeden Freitag, 17.30 bis 17.45 Uhr

Konfirmation: «Ein Meilenstein»

Wir kommen mit Menschen in ihrer Vielfalt ins Gespräch und treten mit ihnen in einen Austausch über Glaubens- und Lebensfragen.

Nicolas Maurer und Bianca Matt (beide 15) bereiten sich auf ihre Konfirmation vor.

Ihr kommt gerade vom Konf-Unti. Was war heute das Thema?

Nicolas: Wir dachten darüber nach, warum Gott Leid zulässt, obwohl er doch allmächtig ist.

Habt ihr eine Antwort gefunden?

Nicolas: Ich habe schon noch Fragen. Aber ich denke, Gott kann nur unser Gewissen beeinflussen – nicht unsere Handlungen. Wenn es zum Krieg kommt, ist der Mensch dafür verantwortlich.

Haben solche Fragen mit eurem Leben zu tun?

Bianca: Ja. Ich kann fast immer etwas für mich mitnehmen. So beschäftigt mich zum Beispiel oft, warum Gott nicht mehr hilft. Warum lässt er zu, dass ein Kind Krebs bekommt?

Warum lasst ihr euch eigentlich konfirmieren?

Nicolas: Als ich jünger war, freute ich mich auf die Geschenke. Inzwischen gehört es für mich einfach zu einer guten Ausbildung. Zudem sind in meiner Familie alle konfirmiert.

Bianca: Ich war vorher in einer anderen Kirche. Meine Mutter brachte mich auf die Idee, mich in der Stadtkirche konfirmieren zu lassen. Sie meinte, dass es mir hilft, mit dem Schulstress besser umzugehen. Das stimmt auch.

Wie reagieren eure Kolleginnen und Kollegen?

Nicolas: Einzelne ziehen mich schon auf und sagen: Warum machst du das, es gibt doch eh keinen Gott. Doch die meisten respektieren meinen Weg.

Bianca: Sie freuen sich mit mir. Eine liebe Freundin ist mit mir in der Konfgruppe.

Wie stellt ihr euch den Tag der Konfirmation vor am 2. Juni?

Nicolas: Es wird ein grosses Fest mit der Familie.

Bianca: Ich freue mich sehr, das ist ein Meilenstein in meinem Leben.

Interview: Katharina Baumann



OK Debattierklub: Rückblick auf das erste Jahr

Vertrauen wir bei wichtigen Entscheidungen auf unseren Kopf, unseren Bauch oder doch eher auf unser Herz? Hilft oder hemmt uns das Gottvertrauen in unserem Handeln gegen die negativen Auswirkungen des Klimawandels? Diese und ähnliche Fragen haben wir – jeweils zehn bis zwanzig jüngere Erwachsene – mit viel Elan und in geselliger Atmosphäre im Hinteren Hecht beziehungsweise im Orbit debattiert. Scharfzüngige Politvoten fanden dabei genauso ihren Platz wie berührende Geschichten aus dem Alltag.

An jedem der sechs Abende widmeten wir uns einem spezi-

fischen Thema. Der strukturierte Teil dauerte rund eine Stunde; danach debattierten wir frei weiter. Abgesehen vom Vertrauen sprachen wir über unsere Gefühle (kontrollieren sie uns?), die Liebe (ist sie unfair?), die Wahrheit (können wir ohne sie leben?), die Freiheit (sind wir wirklich frei?) und Weihnachten (lieber mit oder ohne Jesus?).

Im Debattierklub werden Brücken geschlagen und Horizonte erweitert – für eine gemeinsame Welt in Frieden!

Florin Thalmann



Wir pflegen eine herzliche, freundliche Willkommenskultur.



Bibelteilen im Orbit



Besuch von Bär Paddington



Konzert zum Bettag



Neue Krippe in der Stadtkirche



Chranzen am AdventsZauber



Kantorei und Jugendchor im Pfarrhaus-Garten



Feierliche Übergabe des Konzertflügels



Winterliche Aussicht vom Kirchturm



Gemeindereise nach Lübeck



Kasperltheater am AdventsZauber



Traumhafte Stimmung

Ideelle und finanzielle Führung eines Kirchgemeindehauses

Wir sorgen für einen attraktiven Arbeits- und Zusammenarbeitsort.

Gegen Ende jedes Jahres war ich gespannt auf die Erfolgsrechnung des Kirchgemeindehauses Liebestrasse. Warum?

Das Kirchgemeindehaus war lange das Sorgenkind der Kirchgemeinde Stadt. Die Nutzung und Vermarktung als Kongresshaus funktionierte nicht, jahrelang schrieb man Defizite. Im Frühling 2018 verwarf die Kirchgemeindeversammlung aber wuchtig die Idee, das Haus zu verkaufen. Der reformierte Stadtverband und die Stadt Winterthur halfen mit Geld. Ein

neues Betriebskonzept und eine sanfte Renovation sollten das Haus wieder zum Laufen bringen, so das Credo der Kirchenpflege 2018-2022. Ein Drittel Eigennutzung, zwei Drittel kostendeckende Fremdnutzung lautete die Zauberformel. Kein leichtes Ziel, denn allein die Sachkosten liegen bei 200'000 Franken pro Jahr.

Zusammen mit dem Team der Liebestrasse entwarf die Kirchenpflege in den vergangenen Jahren neue und spannende Ideen. So sollte das Haus auch als

Kulturort wahrgenommen werden. Das Kulturbistro ist seit zwei Jahren mit einem auserlesenen Programm von jungen Künstlern gut besucht. Auch der Konzertflügel – 2023 von einem Verein gestiftet – wird rege bespielt.

Die Liebestrasse soll auch weiterhin von Gemeindemitgliedern geschätzt und belebt werden. Deshalb ist es uns wichtig, dass Anlässe unserer Gemeinde hier stattfinden: zum Beispiel Pasta per Tutti, Mini Farb und dini Farb, Männer•

Punkt, Frauenapéros sowie Sitzungen der Kommissionen.

Diese Vielfalt braucht eine innovative Kirchenpflege, ein gut funktionierendes Team mit genügend Ressourcen im Haus und eine Kirchgemeinde, die das alles wohlwollend-kritisch begleitet. Und zur Finanzierung: Jedes Jahr nähern wir uns dem Ziel der Kostendeckung, im 2023 haben wir es übertroffen.

Katrin Spillmann

Facts & Figures:

6153 Mitglieder per 31.12.23

8 Eintritte und 256 Austritte

rund 500 neue Haushalte wurden per Post in der Kirchgemeinde begrüsst

21 Taufen (6 Knaben, 15 Mädchen)

13 Konfirmandinnen und 9 Konfirmanden

Trauungen in der Stadtkirche: 0 Hochzeitspaare

84 Bestattungen, wovon 32 männliche und 52 weibliche Personen

rund 200 Menschen, die sich in einem oder mehreren Bereichen als Freiwillige engagieren

Mitgearbeitet haben:

Katharina Baumann, Monika Esseiva, Patricia Furrer, Mike Gray, Christoph Hänseler, Sabine Iten, Kristian Joób, Melanie Mock, Delaja Mösiniger, Anna Näf, Beatrice Nibbia, Christof Pfister, Thomas Plaz-Lutz, Roman Schneller, Katrin Spillmann, Florin Thalmann, Sandro Wasserfallen